Ueber das Geschäft in Regulatoren lässt sich nichts wesentlich Neues sagen. Der Konsum ist ziemlich derselbe geblieben, leider hat sich die Nachfrage zu sehr auf ganz billige Waare geworfen, worin zwar Erstaunliches geleistet, aber auch viel gesündigt wird. Schreitet dieses Unterbieten noch weiter fort, so steht zu befürchten, dass diese sonst so solide und gute Uhr nicht nur in den Augen des Publikums, sondern auch in der That zum Werthe der gewöhnlichen Schwarzwälder Uhren herabgedrückt wird. In besseren Regulatoren hat die Arbeit in Betreff der Werke und Gehäuse, für letztere auch hinsichtlich des Stils, merkliche Fortschritte gemacht und eine gefällige, solide und billige Waare an den Markt gefördert; auch hier haben Künstler und Architekten wacker mitgeholfen.

Im allgemeinen ist das Geschäft im Jahre 1881 nicht besser geworden. Die Kredite mussten seitens der Käufer meist bis zur äussersten Grenze in Anspruch genommen werden, da wol kaum in einer anderen Branche die letzten 5 bis 6 schlechten Geschäftsjahre so schädigend gewirkt haben. Durch Hausirhandel, Auktionen und Pfandleiherthum ist dem soliden Uhrengeschäft schwerer Schaden geschehen; bei dem herrschenden geringen Verständnisse für den Werth einer Uhr kauft das Publikum zumeist nur nach dem Aeusseren und findet erst später beim Gebrauch, wie unrecht es gethan, aus unsolider Quelle zu schöpfen. Der solide, kundige Uhrmacher aber, der gute Werke führen und dafür jahrelange Garantie leisten muss, bleibt geschädigt, denn die schlechte Uhr wird nicht vernichtet, sondern soll und muss zur Verzweiflung des Reparateurs ihre Dienste thun.

Die Herstellung von Grossuhren — Thurmuhren — wird hier schon seit geraumer Zeit von einer Firma*) betrieben, deren Werke sich von jeher eines guten Rufes zu erfreuen hatten. Mit der Zeit ist dieselbe zu einem fabrikmässigen Betriebe unter Anwendung verschiedener Hilfsmaschinen mit Dampfbetrieb übergegangen, und es erscheint daher angemessen, einen uns von derselben auf mittelbare Anregung zugesandten ausführlichen Bericht, welcher sich zugleich auf den gegenwärtigen Stand der Thurmuhren-Fabrikation überhaupt erstreckt, an dieser Stelle auszugsweise wiederzugeben. Im Königreiche Sachsen besteht ausser dem hiesigen nur noch ein Etablissement, welches die Thurmuhren-Fabrikation als Hauptzweig betreibt, und zwar in Carlsfeld; dieses letztere beschränkt sich jedoch zur Zeit noch auf Handbetrieb. Das hiesige Etablissement gibt den Werth der von ihm im Jahre 1881 aufgestellten Uhren auf über 60000 Mk. an, wovon etwa ein Fünftel auf aussersächsische Länder, insbesondere Südeuropa kommt.

Der gegenwärtige Stand der Thurmuhren-Fabrikation in technischer Beziehung, bemerkt unser Gewährsmann, zeigt unverkennbar einen bedeutenden Fortschritt gegen frühere Jahrhunderte. Nicht nur die aus höherer wissenschaftlicher Erkenntnis hervorgegangenen verbesserten Konstruktionsformen, insbesondere der Verzahnungen der Räderwerke, und tiefer eingehendes physikalisches Wissen, sondern auch eine grössere Auswahl der geeignetsten Materialien im Verein mit hochvervollkommneten Werkzeugmaschinen gewähren der modernen Thurmuhren-Fabrikation eine Grundlage, vermöge welcher die Erzeugnisse derselben in Wahrheit auf die Bezeichnung von zeitmessenden Präzisionsmaschinen Anspruch machen können. Dennoch hatte die Uhrmacherei der älteren Zeit etwas voraus, um was dieselbe zu allen Zeiten beneidet wird, nämlich Arbeiter, die neben einer heute nicht mehr zu findenden Handfertigkeit eine Summe von Erfahrungen sich erarbeitet hatten, so dass Meisterwerke aus ihren Händen hervorgingen, die noch gegenwärtig in den umfänglichen Uhrwerken unserer alten Münster bewundert werden. Nicht die durchdachte und die verschiedensten Zeitphasen vorausbestimmende Mechanik dieser alten Uhrwerke ist es in erster Reihe, was die Anerkennung des Fachmannes herausfordert, sondern die scheinbar fast unverwüstliche Dauer derselben; denn er weiss, dass alle, die nur mit der Hand verfertigten Bestandtheile dieser Werke lediglich vermöge der höchsten Vollendung der Bearbeitung, sowol im Einzelnen wie im Ganzen, zu einem so harmonischen und unvergänglichen Gefüge gedeihen konnten. Und mit aufrichtigem Bedauern muss er sich sagen: Arbeiter, welche so Vollendetes schaffen können und mit solcher Ausdauer, Liebe und Sorgfalt am Werke thätig sind, wie es damals der Fall war, werden heutzutage vergeblich gesucht.

Mangels solcher Arbeiter, aber mit Hilfe zweckmässiger Werkzeugmaschinen ist die alte Thurmuhrmacherkunst eben zur Thurmuhren-Fabrikation geworden. Drehbänke, Bohr-, Hobel- und Shapingmaschinen ermöglichen eine schnellere und vermehrte Herstellung der einzelnen Bestandtheile; vor allem aber ist man mittels der Räder-, Theil- und Fräsmaschine im Stande, die Radverzahnungen nahezu mathematisch genau auszuführen und damit die unverrückbare Basis der Zeitpräzision darzustellen, Die Bedienung dieser Maschinen verlangt bekanntlich nur das Durchschnittsmaass von Uebung und Handfertigkeit seitens der Arbeiter, wogegen die Adjustirung und Zusammenstellung der Theile auf unterrichtete und denkende Köpfe angewiesen ist.

Wo solche Hilfsmittel zu Gebote stehen — gleichviel ob die Maschinen durch elementare oder nur durch Muskelkraft betrieben werden — da mag es unternommen werden, an dem Wettkampf der Konkurrenz theilzunehmen, der heutzutage leider auch für diesen Gewerbszweig fast immer auf dem Submissionswege ausgetragen wird.

Gleichwol bringen es die eigenthümlichen Umstände, auf welche der Fabrikant in jedem einzelnen Falle Rücksicht nehmen muss, mit sich, dass von einer Thurmuhren-Fabrikation im eigentlichen Sinne, von einer Massenherstellung nicht die Rede sein kann. Oertliche Bedingungen, welchen sich die Dimensionen des Gestelles und der Transmission anzubequemen haben, und welche fast niemals mit einander übereinstimmen, verlangen von Fall zu Fall eine besondere Anordnung, so dass trotz der umfänglichsten maschinellen Einrichtung an ein Arbeiten auf Lager und nach gewissen Typen nur in Beziehung auf die einzelnen Bestandtheile gedacht werden kann. Der Berichterstatter klagt hier über die Schwierigkeiten, welche der Fabrikation daraus erwachsen, dass es der Mehrzahl der Architekten an genügender Kenntnis von dem Wesen einer genau gehenden und dauerhaften Thurmuhr und von den erforderlichen Dimensionen und sonstigen Bedingungen des zur Aufnahme dienenden Raumes gebreche; würden dafür allgemein geltende Normalien geschaffen, so würde der Fabrikant in den Stand gesetzt, seine Konstruktionstypen ein für allemal denselben anzupassen und einerseits seine kostspieligen Einrichtungen besser auszunutzen, anderseits aber immer grössere Vollkommenheit zu erzielen, während Pfuscher sicherer als bisher von der Konkurrenz abgehalten würden.

Auch von soliden Fabrikanten, bemerkt unser Gewährsmann, werden Thurmuhren zweierlei Qualitäten geliefert; der Unterschied besteht jedoch lediglich in dem Material für das Räderwerk, das bei der I. Qualität durchgängig aus bester Bronze, bei der II. aus Gusseisen besteht. Erfahrungsmässig wird aber die II. Qualität ausschliesslich in Deutschland begehrt, während im Auslande solideste Ausführung, ausserdem zumeist die Sorge für vollständige Montirung, sorgfältigste Packung u. s. w. verlangt wird. Der genauen Beachtung dieser Erfordernisse verdankte es die französische Thurmuhren-Fabrikation, dass sie bis vor kurzem den Markt im Orient, besonders in Rumänien ferner in Italien und Spanien beherrschte. Erst in den letzten Jahren ist es der sächsischen Industrie gelungen, in jenen Ländern Boden zu gewinnen, nachdem sie jene Erfordernisse durch eigene, zum Theil kostspielige Erfahrungen kennen gelernt und im übrigen den Beweis geliefert hatte, dass ihre Erzeugnisse den Vergleich mit den französischen nicht zu scheuen brauchen.

(Aus dem Jahresbericht der Leipziger Handelskammer für das Jahr 1881; erschienen 1882.)

---

*) Bernhard Zachariä in Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20454428Z/120 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN